

ZUGABE

Bücher sind nicht Einweg

von Stefan Reis



Der Weg der armen Schweine zur Schlachtabank ist ein Spießrutenlauf durch einen Mob im Mord-Rausch. Die Schilderung, mit der der Schriftsteller Norbert Klugmann seinen Krimi »Feuer und Flamingo« beginnt, ist sehr zeitgemäß, wie wir als Nebeneffekt der Corona-Pandemie in diesem Sommer erfahren durften. Allerdings: Der Roman stammt von 1988.

»Feuer und Flamingo« war die Nummer 61 der Rotbuch-Krimireihe, in den 80ern und 90ern habe ich mir die einzelnen Folgen in den schwarzen Einbänden reihenweise gekauft. Yaak Karsunkes »Toter Mann«, Pieke Biermanns »Potsdamer Ableben« waren neben Klugmann Entdeckungen deutschsprachiger Schriftsteller abseits der üblichen Verdächtigen. Dazu kamen französische Autoren, deren Ermittler so gar nicht in den vertrauten Kommissar-Maigret-Klischee passten: Didier Daeninckx (»Karteileichen«) beispielsweise, Jean Vautrin (»Billy-ze-Kick«) oder Patrick Raynal (»Halbmond über Nizza«). Dass es in der DDR Verbrechen gab, erfuhre ich aus Wolfgang Kienasts »Ende einer Weihnachtsfeier« – und mit William Marshalls Reihe um das Polizeirevier in der Hongkonger Yellowthread Street erfuhre ich, dass der Alltag selbst ein Mysterium sein kann.

Was für Musik und Filme gilt

Warum diese Auflistung? All diese Bücher stehen im Kindle-Zeitalter nach wie vor im Bücherregal und werden seit einigen Wochen peu a peu wieder herausgenommen und durchgeschmökert. Mit ausschlaggebend dafür war die Frage, warum eigentlich Musik auf Tonträgern gekauft und dann immer wieder gehört wird, Filme immer wieder angeschaut werden, Bücher aber in der Regel einmal durchgelesen und dann weggestellt werden. Und in der Tat zeigt ein Beispiel wie »Feuer und Flamingo«, dass auch nach Jahren eine Handlung immer wieder in der Gegenwart spielen kann.

Literatur ist keine Einweg- oder Wegwerf-Ware. Das Argument, dass die Handlung doch bekannt sei, sollte nicht zählen. Beim zweiten, dritten Lesen finden sich immer wieder neue Charakterzüge der handelnden Personen, werden Handlungsabläufe und Verhaltensweisen besser nachvollziehbar, zeigen auch Sprache und Stil ganz neue Facetten. Zudem: Wer will allen Ernstes behaupten, nach 20, 30 Jahren noch genau zu wissen, was ihn auf den nächsten paar hundert Seiten erwartet?

Die Suche nach Antwort

Was mir aufgefallen ist bei der Wiederholungs-Session der Rotbuch-Krimis: Damals habe ich sie verschlungen, weil sie inhaltlich und stilistisch so anders waren als die damals üblichen Verdächtigen der Literatur-Szene. Jetzt ist es ein Lesen mit Bedacht; mit der Suche in den Handlungen nach Hinweisen, weshalb jene Zeit neue Erzählformen und Handlungsbögen hervorbrachte. Da bin ich noch zu keiner eindeutigen Antwort gekommen – aber vielleicht ist gerade das der Reiz von Kunst.

MEHR KULTUR

www.main-echo.de

So erreichen Sie uns:
Tel. 06021/396-305
E-Mail: kultur@main-echo.de
Fax: 06021/396-499



The Slags (von links: Schlagzeugin Suse Michel, Sängerin Bine Morgenstern und Gitarristin Conni Maly).

Foto: Detlef Kinsler

Lachen über den Wahnsinn des Lebens

Jubiläum: Die Frankfurter Frauen-Rock-Band The Slags feiert ihren 30. Geburtstag mit CD und Film

Von unserem Mitarbeiter
DETLEF KINSLER

FRANKFURT. Als Deutschland im Frühjahr den ersten Lockdown erlebte und viele Konzerte kurzfristig abgesagt werden mussten, beeilten sich fast alle Veranstalter, gleich für Herbst und Winter Ersatztermine anzubieten. Da hofften die meisten noch, die Pandemie könne sich als temporäres Problem wieder erledigt haben. Da die Frankfurter Frauen-Rock-Band The Slags ihr Jubiläum mit der »30 Jahre The Slags-Revue mit Film und Festival« erst für den 12. Dezember im Frankfurter Musikclub Das Bett terminiert hatten, sah man das Datum lange als nicht gefährdet an.

Aber das Virus hat uns mehr denn je im Griff. Noch weiß niemand, was das »Nachjustieren« im Kanzleramt Mitte des Monats bringen wird. »In Anbetracht der aktuellen und sich verschärfenden Lage machen wir es wie mit der Olympiade – wir verschieben es ins nächste Jahr«, lässt Schlagzeugin Suse Michel wissen. »Tokyo 2020« soll also 2021 stattfinden, der 30. Geburtstag wird mit 31 gefeiert. Sei's drum. »Es macht keinen Sinn, das jetzt durchzuziehen, unser Konzept geht so nicht auf. Es sollen ja befreundete Bands Songs

von uns spielen, der Film gezeigt werden. Es dürften maximal 10 Personen in die Backstage, 50 Personen in die Halle, bestuhlt mit Sitzplan. Und das könnte sich noch verschärfen«, argumentiert die Musikerin.

Trotzdem wollen Suse Michel, Gitarristin Conni Maly und Sängerin Bine Morgenstern nicht komplett vor Corona kapitulieren. Gerade waren sie noch im Studio und haben ein neues Album fertiggestellt. »Das wollen wir genauso wie unseren Film vorher veröffentlichen, ich schätze mal Anfang des Jahres«, wünscht sich Michel. Der Film von dem sie spricht ist eine Dokumentation namens »Babytree« über – wie die Bandmitglieder erklären – 30 Jahre Himmel, Hölle und alles dazwischen, sprich ein wildes, musikalisches Leben.

»Keine Jungs in der Band«

Im März 1990 wurden The Slags gegründet. »Keine Jungs mehr in der Band« gab Schlagzeugin Suse Michel die Losung aus. Um endlich etwas Besonderes vorweisen zu können. Denn genau das erwarteten die Medien immer von neuen Acts, die auf die Szene drängten. Möglichst auffällig, unbehagen und kratzbürstig sollten ihre Mitstreiterinnen deshalb sein. Bei der Namensfindung waren die

Vier nicht zimperlich. The Slags nannten sie sich. »Die Bedeutung für uns ist: Die Schlampen«, ließen sie dazu wissen. Das Geist des Punk lebte wieder auf.

»Freiheit siegt« wurde zu ihrer Maxime. »Wir rumpelten so daher, laut und krachig, nicht perfekt und herkömmlich, sondern ungeübt. Scheiß drauf!«, erinnert sich Bine Morgenstern. »Es war die Zeit, in der deutscher Hip-Hop aufkam aber auch viele Ami-Bands hier tourten. Unser musikalischer Input kam da eher von den Rock/Punk/Grunge-Bands, die im Negativ, der Batschkapp und solchen Clubs spielten. Wir fanden es geil wenn es richtig dreckig klang.«

Trotz Anti-Haltung veröffentlichten The Slags anfangs auf dem Major Label Sony Music. »Wir haben uns durch die vielen Tourneen und die Studioproduktionen zusammen weiterentwickelt und dabei als Band von der Plattenindustrie weg bewegt, um unsere eigenen Wege zu gehen und künstlerisch unabhängig zu sein«, bringt Maly, die 1992 die Ur-Gitarristin No Solo Maj ersetzte, die Mitt-90er auf den Punkt. Trotzdem trennte man sich, kam erst 2006 wieder zusammen, um das Album »Run Free« einzuspielen.

Zu einem Comeback kam es aber nicht, weil Bassistin Anja Kraft keine Lust mehr auf Tour-

neestress verspürte. 2008 erkrankte sie zudem schwer, überstand nach langem Warten eine Lungentransplantation erfolgreich. Ein Jahr nach der OP spielten Suse, Bine und Conni ihrer Bassisten ein Ständchen zum ersten Geburtstag mit dem neuen Organ – als Slags stripped to the bone. Zu viert gab es ein legendäres Konzert vorm Offenbacher Waggon. Das letzte mit Anja. Sie starb am 1. Oktober 2014. The Slags machten akustisch weiter.

Neues Publikum erspielt

»Seitdem hat sich die Stimmung in Frankfurt uns gegenüber positiv verändert. Durch die Unplugged-Konzerte und das Album »The Bedroom Tapes« haben wir uns auch ein neues Publikum erspielt«, freut sich Suse Michel. »Und was toll ist – Musikerkollegen, mit denen wir in den 90ern gar nicht viel zu tun hatten, nehmen uns heute anders wahr und kommen zu den Konzerten, Tenor: Die Songs sind ja wirklich gut. Insgesamt ist die Situation viel entspannter geworden. Weil wir es sind. Und weil wir viel zu erzählen haben, uns selbst nicht zu ernst nehmen und lachen können, sogar über den ganzen Wahnsinn des Leben.«

Internet:
www.the-slags.de

Inszenierungen im Fernsehen und online

BOCHUM. Theaterfans müssen während des Teil-Lockdowns im November nicht komplett auf Aufführungen verzichten. Der Sender 3sat zeigt in den kommenden Wochen unter anderem zwei Inszenierungen vom Berliner Theatertreffen 2020, wie eine Sprecherin mitteilte. So ist am Samstag, 7. November, »Der Menschenfeind« in der Regie von Anne Lenk vom Deutschen Theater Berlin zu sehen, am 14. November folgt Alexander Giesches Inszenierung »Der Mensch erscheint im Holozän« vom Schauspielhaus Zürich.

Auch die preisgekrönte »Hamlet«-Inszenierung von Johan Simons am Schauspielhaus Bochum mit Sandra Hüller in der Hauptrolle ist ab 7. November für einen Monat in der 3sat-Mediathek abrufbar. Auf den Homepages verschiedener Theater seien zudem weitere Aufzeichnungen von Stücken der vergangenen Jahre zu sehen, die der Sender den Theatern zur Verfügung gestellt hat.

Eine Übersicht bietet zudem etwa das Portal nachkritik.de, das einen Online-Spielplan veröffentlicht. dpa

Theater und Tanz auf 3sat:
http://dpaq.de/rbbu
Online-Spielplan von nachkritik.de: http://dpaq.de/uFub4

#UnitedWeStream wieder online

BERLIN. Parallel zu den jüngsten coronabedingten Einschränkungen auch für die Kulturszene meldet sich #UnitedWeStream mit täglichen Musikübertragungen aus den coronabedingt geschlossenen Clubs zurück. Bis zum 1. Dezember werde es wieder einen täglichen Stream geben, kündigte die Clubcommission in Berlin an. In Kooperation mit Arte Concert war die erste Übertragung am Mittwoch aus dem Atelier im Aufbauhaus mit Sets der DJs Lucia Lu, Roman Flügel und Sally C vorgelesen.

Mit der Aktion soll auf die Menschen auf und hinter den Bühnen hingewiesen werden, »die das Nachleben mit Leidenschaft zu dem machen, was es ist und Clubkultur überhaupt erst ermöglichen«. Nach dem Start in Berlin im März hat sich #UnitedWeStream zu einer internationalen Zusammenarbeit entwickelt. Die Organisatoren zählen inzwischen gut 2000 Künstlerinnen und Künstler, die ihr Programm aus knapp 430 Locations in weltweit fast 100 Städten gespielt haben. Laut Clubcommission sahen bis zur Sommerpause mehr als 30 Millionen Menschen die Streams. dpa

Clubstream #UnitedWeStream:
http://dpaq.de/3eDMH
Stream auf Arte:
http://dpaq.de/XzjGr

Filmpreis auf 2021 verschoben

Auszeichnung: Erst im Herbst nächsten Jahres

Von dpa-Mitarbeiterin
JULIA KILIAN

BERLIN. Der Deutsche Filmpreis soll im nächsten Jahr nicht wie gewohnt im Frühjahr, sondern erst im Herbst verliehen werden. Die Deutsche Filmakademie begründet die Verschiebung mit den Auswirkungen der Corona-Pandemie. »Die Kinos mussten erneut schließen, Filmstarts verschoben und Produktionen unterbrochen werden«, teilte Akademiepräsident Ulrich Matthes mit. Mit der Verlegung auf den 1. Oktober solle mehr Flexibilität für Verleiher und Produzenten geschaffen werden.

Der Deutsche Filmpreis gilt als wichtigste nationale Auszeichnung in der Branche. Die rund 2000 Mitglieder der Deutschen Filmakademie stimmen über viele Gewinner ab. Die Preise sind mit

insgesamt rund drei Millionen Euro für neue Projekte dotiert, das Geld kommt aus dem Haus von Kulturstaatsministerin Monika Grütters (CDU).

Damit Filme für die Auszeichnung infrage kommen, müssen sie im Kino laufen. In diesem Jahr hatte die Corona-Pandemie aber die Pläne vieler Verleiher durcheinander gebracht. Immer wieder wurden Kinostarts verschoben, weil Filmtheater geschlossen waren oder weniger Sitzplätze in den Sälen besetzt werden konnten.

Seit einigen Tagen sind Kinos bundesweit wieder dicht. Das öffentliche Leben soll bis Ende November heruntergefahren werden, so müssen beispielsweise auch Restaurants und Theater geschlossen bleiben. Damit soll unter anderem verhindert werden, dass die Intensivstationen der Kliniken überlastet werden.

SUDOKU

1		3						8
				4				7
	8		3			1		
3		1		7			6	
			6		5			
	6			2		8		4
		7			3		4	
8				5				
6						7		3

Erweiterte Übersicht online

Alle Öffnungszeiten und eine erweiterte Übersicht über Veranstaltungen und Vereinsnachrichten aus dem Mainviereck und seinen Randgebieten stehen im Internet unter www.main-echo.de.

Auflösung
letzte Ausgabe

2	5	9	3	1	7	6	4	8
8	6	1	4	2	5	3	9	7
3	7	4	8	9	6	2	1	5
4	3	5	7	8	2	1	6	9
6	2	8	1	3	9	5	7	4
1	9	7	5	6	4	8	2	3
5	4	2	6	7	3	9	8	1
9	1	3	2	4	8	7	5	6
7	8	6	9	5	1	4	3	2